

**„Leitbild der Pfarrei“**

<b>Perspektive</b>	<b>Konkretion</b>	<b>Resonanz</b>
<b>Ideal</b>	<b>Beispiele</b>	<b>Meinung</b>
<p>Wir sind:</p> <p>→ weg von der „versorgten“ – hin zur „selbstsorgenden“ Gemeinde.</p> <p>→ unterwegs, experimenteller, unverwechselbar,</p> <p>→ ehrenamtlicher, wirksamer</p> <p>→ keine geschlossene Gesellschaft</p> <p>→ „Kraft-Orte“, „spirituelle Tankstellen“</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jede/r Getaufte, Gefirmte ist berufen und kann Pastoral! Wir ermutigen und befähigen dazu!</li> <li>• Unsere Grundhaltung ist die der – Aufmerksamkeit, der Achtsamkeit und Präsenz.</li> <li>• Wir leben Fehlerfreundlichkeit und eine Feedback- und Dankes-Kultur.</li> </ul>	<p>Es gibt einen Leitsatz (claim) der Pfarrei, der in Kombination mit dem Logo in Pfarrei und Gemeinden präsent ist.</p> <p>Dieser unterstützt das Logo und verdeutlicht die Zusammengehörigkeit.</p> <p>Es handelt sich um eine Art „Motto“, dass sich bspw. auch in den Pfarreimedien und auf dem Briefkopf wiederfindet</p>	<p><b>Leitsatzideen:</b></p> <p>„...wir sind auf dem Weg zur Dir...“ (vermutlich Ernesto Cardinal „Aus den Dörfern aus den Städten“ – wird geprüft)</p> <p>„Vielfalt ist zugelassen“</p> <p><b>Berücksichtigung des „Zeitfaktors“.</b></p> <p>→ Zeit zum Zusammenwachsen</p> <p>→ Pfarrei fühlt sich noch nicht als „Ganzes“</p> <p><b>Wichtig ist nicht nur eine Feedback- und Dankes-Kultur, sondern auch eine Willkommens-Kultur.</b></p> <p>→ Keine geschlossene Gesellschaft sein.</p> <p>→ für die „die schon da sind“ und für die „die uns nicht kennen oder ‚außerhalb‘ stehen“</p> <p><b>Abändern des Pfarreinamens:</b></p> <p>→ neuer Patronatsname, der nicht an eine der Gemeinden gebunden ist, kann Identifikation für Alle schaffen</p> <p>→ bspw. „Pfarrverbund im Ruhrtal“</p> <p>→ die Suche nach einem neuen Namen soll eine gemeinsame Aufgabe sein</p> <p>(Möglichkeiten werden derzeit im BGV geprüft)</p>

**„Besondere Schwerpunkte“**

<b>Perspektive</b> <b>Ideal</b>	<b>Konkretion</b> <b>Beispiele</b>	<b>Resonanz</b> <b>Meinung</b>
Etablieren einer zentralen Musikkompetenz und eines pfarreweiten Kirchenmusikkonzepts.	<p>... über eine/n angestellten Musiker mit geringfügigem Beschäftigungsumfang.            Es geht darum, Gottesdienste musikalisch ansprechender zu gestalten und unterschiedliche Stile zu präsentieren.            → Jugendliche dürfen Gottesdienste musikalisch eigenverantwortlich gestalten.            → Es gibt einen pfarreweiten Projektchor            → Eine Kirche wird konsequent zu einer Eventkirche für Konzerte und kulturelle Veranstaltungen (in Koop mit anderen Organisationen) ausgebaut.</p>	<p>→ Musik hat große Bedeutung, wichtiges Element, Vielfalt bezieht sich nicht nur auf Jugend!</p> <p>→ sehr wichtig, z.B. auch Titel aus den aktuellen Charts einbringen</p> <p>→ projektbezogenen Musikaarbeit gute Idee, (bestehendes Beispiel: Krippenspiele)</p>
Alle Gemeinden kennen die jeweils nächste evangelische Kirche und wissen um die Möglichkeiten zur Kooperation	<p>Gemeinsame Feste, Gottesdienste, Raumnutzungen.            Und: [wie in Wengern] ein gemeinsames Pfarrmedium.</p> <p>Feierlicher gemeinschaftlicher Beginn des jeweils neuen Kirchenjahres.</p>	<p>→ Stand bei Ökumene an den Standorten unterschiedlich, hier können die Standorte evtl. voneinander lernen, mögliche Zusammenarbeit z.B. bei Musik, Pfarreibriefen; (Austausch im PGR?)            → für das „Anstoßen“ sind Hauptamtliche wichtig!            → evtl. gegenseitiges Einladen von Vertretern der evangl. und kathl. (und weiterer?) Gemeinden zu den jeweiligen Treffen, auf denen die Jahresplanung erstellt wird, darauf aufbauend evtl. Überlegungen, ob bestimmte „Events“ oder Veranstaltungen auch gemeinsam oder abwechselnd durchgeführt werden können</p>
Jugendgruppen und Entscheider der Pfarrei befinden sich in Kontakt und im kontinuierlichen Informationsaustausch.	<p>Jugend benötigt in den Gemeinden einen eigenen Raum, den sie inhaltlich „besitzt“ und frei gestalten kann.            (Zitat:) „Wir brauchen nur einen Raum“.</p> <p>Das kann auch ein angemietetes, gut erreichbares, für Jugend zugängliches Ladenlokal sein.</p> <p>Der/die Jugendbeauftragte wird als „Scharnier“ zwischen Jugendgruppen und Pfarrei etabliert.</p>	<p>Kinder- u. Jugendarbeit muss einerseits immer im Zusammenhang mit der Ansprache der Familien als Ganzes gesehen werden, sonst erreicht man Kinder und Jugendliche nicht. Andererseits wollen gerade die Jugendlichen auch eigenständig wahrgenommen werden; es ist sehr wichtig, die, die da sind auch sehr bewusst wahr- und ernst zu nehmen und einzubinden</p>

	Plädoyer (aus der Jugend) für den Ministrantendienst für alle Generationen.	<p>→notwendig, kann vermutlich nicht von einem Ehrenamtler geleistet werden, notwendig zumindest jemand auf Minijobbasis (z..B. Student?)</p> <p>→Jugendliche/ Gruppen aus den verschiedenen Standorten zusammenbringen, evtl. gemeinsamen Aktionen anregen, dabei aber gleichzeitig auch immer mit den Gemeinden vernetzen, es zumindest für alle Gemeindemitglieder bekanntmachen, was passiert</p> <p>„Warum nicht?“</p>
		<p>→ Generell ist es wichtig, bei allen Veränderungen (gerade auch im Jugend und Musikbereich) die gegenseitige Akzeptanz aller Beteiligten zu „erarbeiten“; dies bezieht sich auch auf die Hauptamtler; z.T. ist es ein Problem, wenn z.B. einzelne Elemente im Gottesdienst verändert werden, dann aber auf dem „Standardablauf“ oder der „Standardpredigt“ beharrt wird;</p> <p>→ Andererseits kann es auch mal sinnvoll sein, nur einzelne Elemente z.B. im Gottesdienst zu verändern, um sich nicht zu überfordern und Akzeptanz</p>

**„Pastorales Angebot“**

<b>Perspektive</b> <b>Ideal</b>	<b>Konkretion</b> <b>Beispiele</b>	<b>Resonanz</b> <b>Meinung</b>
Wir arbeiten zukünftig: → ehrenamtlicher → vielfältig und alltagsbezogen → projektorientierter → mit zukunftsweisender Sakramentenpastoral → in der Liturgie mit Alltagsbezug	Ökumenisches Leben anstoßen. Inklusive Arbeit beibehalten. Nicht an jedem Kirchort alle Themen anbieten. Wir erklären häufiger, was wir tun (besonders in der Liturgie) Wir „bespielen“ alle verbleibenden Standorte. Bei der Kommunionkatechese verwenden wir weniger Aufwand als bisher in die Vorbereitung der Erstkommunion, dafür mehr Aufwand für die Pastoral mit Familien, die nach den Feierlichkeiten mit uns in Kontakt bleiben. Die Feier geschieht zu einem pastoral begründeten Datum, nicht zum immer gleichen Jahrestermin.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Statt „zukunftsweisender Sakramentenpastoral“ besser „zeitgemäße und nachhaltige Sakramentenpastoral“ schreiben.</li> <li>• Den Zeitbezug in der projektorientierten Arbeit mithervorheben.</li> <li>• zeitgemäße pastorale Angebote für Jugendliche schaffen.</li> </ul> Kommentar: „Hört sich gut an“
Wir binden das Ehrenamt stärker ein und steigern die Akzeptanz von Wortgottesdienstfeiern.	Katechese und Gottesdienste (GD-Leitung) durch ehrenamtliches Engagement.	
Wir wissen um unsere Handlungsorte in der Pfarrei und wo wir caritativ tätig sind.	Bspw. Flüchtlingsarbeit kennenlernen. Übersicht erstellen über die caritativen Einsatzmöglichkeiten in der Pfarrei	
Unsere Kirchen sind „Kraftorte und Spirituelle Tankstellen“	Theologischer Stammtisch. Schriftgespräche / Bibelteilen. Familienkreise. Angebot für Erwachsenenkatechese. Kinderkirchen. Wallfahrten und Klosterwochenenden.	

**„Zusammenarbeit von Hauptamt und Ehrenamt“**

<b>Perspektive</b> <b>Ideal</b>	<b>Konkretion</b> <b>Beispiele</b>	<b>Resonanz</b> <b>Meinung</b>
Wir pflegen eine wertschätzende Dankes- und Feedbackkultur.	Feedbackkultur nach Veranstaltungen. Jährliche Klausur von PGR und Pastoralteam.	Verweis auf semi-professionelle Kommunikation! siehe auch Bsp. wie: „Ausschuss Zukunft“ oder „Familiennewsletter“
Wir sind eine „selbstsorgende“ Gemeinde und keine „versorgte“. Das „Prokura“ eigenverantwortlicher ehrenamtlicher Leistungen ist mit allen Beteiligten in der Pastoral geklärt. (1)	Katechese und Gottesdienste durch ehrenamtliches Engagement.	(1) ...gute Bemerkung, das ist aber derzeit nicht der Fall. Müsste von allen „unterschrieben werden“.
Hauptberufliche und ehrenamtliche Kompetenzen sind unterschiedlich aber gleichwertig. (2)	Etablierung des/der Jugendbeauftragten.	(2) (Ergänzung): ... und allen klar. Info über Zuständigkeiten muss gegeben sein. Hauptberufliche ermutigen. Sie gucken, wo sind die Talente ... (Disk. in der Kleingruppe zur Frage:) Weg von „Volkskirche“, hin zur „Entscheidungskirche“ (!) → Leitbild-Diskussion!
Ehrenamtliche können projektorientiert arbeiten.	Fortbildungen und Schulungen für Ehrenamtliche (Ehrenamtskoordinator, ehrenamtl. Gottesdienstleiter, etc.)	(3) Nicht nur das EA-Koord.-Team! Hauptberufliche haben auch regelmäßige, externe Supervision.
Hauptamtliche sind geschult in Anleitung und Begleitung.	Jährlicher „Think-Tank“ für neue Ideen. (z.B. Verstetigung „DenkBar lokal“)	Kommunikationswege sind offen! Infos sind leicht zugänglich, es ist klar, wie ich mich informieren kann.
Konflikte sind als normaler Bestandteil des alltäglichen Miteinanders akzeptiert und werden besprochen. Die Kultur im Umgang mit Konflikten ist geschult. (4)	Externe Supervision bei Konflikten. Coaching für das Team der EA-KoordinatorInnen. (3)	(4) (Ergänzungen): → Ehrenamt macht Spaß! → Experimentierfreudigkeit & Fehlerfreundlichkeit → Transparenz: Hauptamtliche machen Gründe für Entscheidungen offen

**„Kommunikation und Kultur“**

<b>Perspektive</b>	<b>Konkretion</b>	<b>Resonanz</b>
<b>Ideal</b>	<b>Beispiele</b>	<b>Meinung</b>
Das eingängige und kreative Logo verbindet gleichsam alle Standorte und repräsentiert den Charakter der Pfarrei. (gemäß. B. Eckenroth)	Das Logo, das als Arbeitsergebnis der AG (Design: B. Eckenroth) vorliegt.	
Die Homepage erhält gleichsam für alle Standorte ein einheitliches Design. Die Infos auf der Seite sind ansprechend aufbereitet und aktuell.	Für die neue Homepage wird das System dem Bistum benutzt. Sie wird von einem festen Stamm an Mitarbeitern gepflegt, die sich gegenseitig vertreten können.	- Internetseite: Es soll eine Schlagwortsuche geben.
Die Pfarrei macht eine gute, einheitlich koordinierte Öffentlichkeitsarbeit. Dazu beschäftigt sie einen Pressreferenten/in	Der/die Pressereferent/in ist Angestellter der Pfarrei im geringfügigen Beschäftigungsumfang. Sie/er - koordiniert die Pfarreimedien und sorgt für ein ansprechendes Layout. - ist „Sammelpunkt“ und hat Verteilerfunktion für alle Informationen, die verbreitet werden sollen. - verhält sich zuarbeitend für die Ersteller von Newsletter und sonstigen Veröffentlichungen. - intensiviert den Kontakt zur Presse.	- Das Wort "Pressereferent" bedeutet für mich, dass der Schwerpunkt nach außen geht. Für mich ist noch wichtiger, die interne Kommunikation zu regeln: "Medienreferent". Dann diesen evtl. auch übernehmen und so das Ehrenamt entlasten.
Schaukästen und Aushänge sind ansprechend und aktuell	Die Schaukästen stehen präsent und in optimaler Höhe vor den Kirchen oder Gemeindehäusern. Sie sind beleuchtet. Die Schaukästen werden gepflegt – die Aushänge sind aktuell und ansprechend gestaltet. In den Gemeinden gibt es ehrenamtlich Verantwortliche, die die Schaukästen bestücken.	- Witten-Herbede und Volmarstein wollen neue Schaukästen an neuen Standorten und diejenigen, die öfter etwas in die Schaukästen hinhängen, wollen mitbestimmen, was für Schaukästen gekauft werden.
In den Gemeinden sind Gemeindebüros eingerichtet, die zu sinnvollen Öffnungszeiten besetzt / geöffnet sind.	Die Gemeinden verfügen über die Möglichkeit ein Gemeindebüro zu nutzen. Die Öffnungszeiten sind aufeinander abgestimmt.	- Gemeindebüro: Nicht fix die Öffnungszeiten auf z.B. eine Plakette prägen, da die Öffnungszeiten zu flexibel sind. Stattdessen Papier laminieren und ordentlich aushängen. Witten-Herbede

	Wenn die Büros geschlossen sind, besteht eine Weiterleitung von Telefon und eMail, damit „immer jemand erreichbar“ ist.	brauch einen größeren Briefkasten, da dieser öfter überquillt und die Dokumente nass werden.
Pfarreimедien		
		- Alle Ansprechpartner in den Gemeinden für die verschiedenen Gremien sind gesammelt. Evtl. auch als Papierversion.

### „Organisation und Gremienstruktur“

<b>Perspektive</b>	<b>Konkretion</b>	<b>Resonanz</b>
<b>Ideal</b>	<b>Beispiele</b>	<b>Meinung</b>
Siehe angehängtes Schaubild	Siehe angehängtes Schaubild	Viele Ideen sind nach Satzungsrecht der Gremien bereits heute möglich (Bildung von Gemeindeforen).  Vielerorts wird bereits projektorientiert gearbeitet.
		Das Organigramm ist überarbeitungswürdig.
		Es gibt neue Ideen: → Pfarrei-Parlament <i>(KV und PGR als ein gemeinsam ‚steuerndes‘ Gremium der Pfarrei)</i>

## Pfarreiorganisation. St. Peter und Paul.

### Die Idee für 2030.

Im Folgenden sind nur die Neuheiten notiert.

**Neu:** Die ehrenamtliche Arbeit geschieht verstärkt projektorientiert. Viele Vorhaben und Aktionen im Leben der Pfarrei (Feste, einzigartige Gottesdienste, sozial-caritative Aktionen etc.) werden zukünftig „projektiert“. Ein Projekt ist zeitlich und materiell begrenzt. So können Freiwillige sich für ein Projekt einsetzen, das ihren persönlichen Interessen und ihren zeitlichen Möglichkeiten entspricht. Zudem können sie eigene Projektideen (z.B. bei den EA-Koordinatoren) einbringen und bekommen Unterstützung.

**Neu:** Team der Ehrenamtskoordinatoren/innen.

An jedem Ort gemeindlichen Lebens in der Pfarrei gibt es ein bis zwei ausgebildete EhrenamtskoordinatorInnen. Sie haben einen geschulten Blick für Ideen und Personen mit dem Potenzial „ein Segen für die Welt“ zu sein. Sie fördern und entfalten modernes, ehrenamtliches Engagement. Dieses Team erhält supervisorische Unterstützung.

**Neu beim Kirchenvorstand:**

Der Kirchenvorstand ist die Adresse für die Vergabe von Projektmitteln und kümmert sich um die Akquise sog. Drittmittel (z.B. Sponsoring).

**Neu beim Pfarrgemeinderat:**

Er setzt und betreut regelmäßig aktuell relevante, inhaltliche Aktionen, wie z.B. die „DenkBar lokal“. Dazu kooperiert er mit dem Team der EhrenamtskoordinatorenInnen.

**Neu bei den Gemeinderäten:**

Es gibt keine „Pflicht“, einen Gemeinderat zu installieren. Das Forum, das sich um die Belange der Gemeinde kümmert, darf im PGR vertreten sein.

